

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grundzüge der Haushaltslehre

Kühn, Elise

Leipzig, 1912

Reinlichkeit.

urn:nbn:de:bsz:31-58632

nichts auf morgen zu verschieben, was heute getan werden kann, und seine Gedanken ausschließlich auf die Arbeit zu richten, welche man unter den Händen hat. Jeder Mensch ist auf Arbeit und Tätigkeit angewiesen. Gerade bei Mädchen zeigt sich dieser Trieb zum Schaffen schon frühe; wie gern gehen kleine Mädchen der Mutter bei häuslichen Arbeiten zur Hand und freuen sich, wenn sie helfen dürfen. Spielend lernen sie dabei die später für sie oft so wichtigen Arbeiten; es wird in ihnen Lust und Liebe zur Arbeit geweckt, und wenn sie herangewachsen sind, ist es ihnen zur Natur geworden, nie müßig zu stehen. Jedes Mädchen stehe früh auf, eingedenk des Spruches: „Morgenstund' hat Gold im Mund.“ Ist es daran gewöhnt, so wird es ihm später als Frau ein Leichtes sein, morgens die Hausarbeit in Ruhe zu besorgen, die Kinder gleich fertig anzuziehen und rechtzeitig zur Schule zu schicken und zu gleicher Zeit die Kleinsten zu beschäftigen oder in die Kinderschule zu bringen. Nie veräume die Hausfrau, sich und die Kinder gleich morgens ordentlich anzuziehen; jede ordentliche Frau sollte soviel auf sich halten, daß sie nie in nachlässiger Kleidung einhergeht; ebensowenig wird sie ihre Kinder schmutzig oder in zerrissener Kleidung sehen können. Das Beispiel und die Ermahnung der Mutter werden die Kinder zur Ordnung erziehen. Bei Zeiten gehe sie an die Besorgung des Essens, damit es des Mittags, wenn der Mann nach Hause kommt, rechtzeitig auf dem Tische steht; sie empfangen letzteren, der sich im gemütlichen Heim von seiner Arbeit erholen und durch das einfache, aber kräftige Mahl zur Arbeit neu stärken will, freundlich und mache ihm das Stündchen so angenehm als möglich. Wenn sie von früh bis spät jede freie Minute mit nützlicher Tätigkeit ausfüllt und dadurch manche Mark, die sonst, z. B. für Nähen, Bügeln usw., fremden Leuten bezahlt werden muß, sparen kann, wird sie in trefflicher Weise für die Förderung des häuslichen Wohlstandes sorgen; sie wird sich durch solche Arbeit den Dank des Mannes verdienen und sich fröhliche Gesichter rings umher schaffen. Am Abend nach vollbrachtem Tagewerk kann sie dann der wohlverdienten Ruhe pflegen; sie wird die Wahrheit der Worte erfahren:

„Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n;
Wer fleißig ist in seinem Stand,
Den segnet Gott mit milder Hand.“

Denn:

„Fleiß bringt Brot, Faulheit Not.“

Reinlichkeit und Ordnung müssen im Hause überall und zu jeder Zeit herrschen; dadurch wird die Gesundheit erhalten und das Wohl der Familie gefördert.

Die Reinlichkeit muß sich auf alles erstrecken: auf den Körper, die Wäsche und Kleidung, die Betten, die Wohnräume und ganz besonders auf die Küche, da nach dem Aussehen derselben der ganze Haushalt beurteilt wird.

Jedes Mädchen mache es sich von früh auf zur Gewohnheit, sich gleich morgens sauber zu waschen, zu kämmen und vollständig

fertig anzuziehen. Gar leicht kommt es vor, daß, wenn nicht die Zeit unmittelbar nach dem Aufstehen zum Ankleiden verwendet wird, im Laufe des Tages durch mancherlei Vorkommnisse jede Gelegenheit genommen und das Mädchen dann gezwungen wird, den ganzen Tag in unordentlichem Anzug umherzulaufen und sich vor jedermann zu verstecken. Kann schon aus dem Äußeren des Mädchens ein häufig das Richtige treffender Schluß gezogen werden, so wird, was ebenso schlimm ist, einem aller Appetit vergehen, wenn man eine derartig gekleidete, ungewaschene und ungekämmte Köchin am Herd herumhantieren sieht.

Die Kleidung sei einfach, aber stets rein. Bei der Arbeit werde sie, um möglichst lange so zu bleiben, geschont. Die gleiche Reinlichkeit an Körper und Kleidung ist auch bei den Kindern zu beachten, da es davon häufig abhängt, ob später ordentliche Menschen aus ihnen werden.

Die Kleinen wasche man öfters mit reinem, frischem Wasser und kleide sie sauber; bei den größeren achte man auf die Befolgung dieser Regeln.

Es darf aber auch um der Reinlichkeit willen nicht zuviel Wäsche verbraucht werden, denn diese macht viel Arbeit, kostet viel Seife und der Stoff leidet dabei. Die Leibwäsche wechsle man, da es der Gesundheit zuträglich ist, regelmäßig jede Woche; doch kann man beim Tragen von Kleidern und Schürzen viel sparen, wenn man sich bemüht, die Sachen bei der Arbeit zu schonen. So z. B. ist es nicht nötig, daß man sich bei der Küchenarbeit an den Tisch oder an den Wasserstein anlehnt; unsere langen Arme gestatten uns ganz gut die Arbeit auch freistehend zu verrichten.

Der saubere Zustand der Wohnung wird erhalten durch fleißiges Lüften, kehren und Putzen; man höre dabei nicht eher auf, als bis aller Schmutz und alle Flecken beseitigt sind. Ebenso wie Zimmer und Gegenstände, sind auch die zur Reinigung benutzten Geräte nach dem Gebrauch wieder vollständig zu säubern. Diese mit Mühe hergestellte Sauberkeit muß man aber auch zu erhalten suchen; man soll sie nicht durch Unachtsamkeit wieder verderben, indem man z. B. nasses, schmutziges Gemüse auf den frisch geputzten Tisch legt oder einen rußigen Topf darauf stellt. Ebenso wenig gehört letzterer auf den Boden; denn einmal beschmutzt man sich das Kleid, und dann kann unter Umständen durch den heißen Inhalt desselben ein Kind leicht Schaden nehmen. Weiter lasse man keine Schalen und Abfälle fallen, verschütte kein Wasser und Brennmaterial und putze die beschmutzten Schuhe rein ab.

Gerade in einfachen Verhältnissen muß immer die größte Reinlichkeit herrschen; sie soll hier den Luxus ersetzen und an dessen Stelle das Heim freundlich und behaglich machen.

„Reinlichkeit sei deine Freude,
Sie zielt mehr als Gold und Seide.“

Ordnung fordert, daß jeder Gegenstand nur zu dem Zweck benutzt wird, für welchen er bestimmt ist, daß jeder Gegenstand nach